

Altern im Strafvollzug

Die Herausforderungen des demografischen Wandels für den Strafvollzug und die Straffälligenhilfe

**Dokumentation der gemeinsamen Veranstaltung des
Humanistischen Verbandes Landesverband Berlin-Brandenburg e.V.
und des
Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Berlin e.V.**

am Freitag, 18. November 2016, 9:00-16:00 Uhr
Paritätischer Wohlfahrtsverband Landesverband Berlin e.V.
Brandenburgische Str. 80, 10713 Berlin

Inhalt

Vorbemerkung.....	2
Programm der Tagung.....	3
Zusammenfassung der Grußworte.....	4
Präsentationen	6
Zentrale Fragestellungen und Ergebnisse der Workshops.....	7

Vorbemerkung

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

Alt werden wir doch alle. Aber was heißt es, im Gefängnis alt zu werden oder als älterer Mensch inhaftiert zu werden? Im Alter verändern sich die Bedürfnisse, Interessen und Fähigkeiten. Wie müssen der Strafvollzug und die Straffälligenhilfe auf diese Veränderung reagieren? Welche Herausforderungen ergeben sich beim Übergang in die Freiheit? Welche Rolle spielt hierbei das große Leistungsspektrum der Altenhilfe in Berlin?

Der Anstieg der Zahl älterer Inhaftierter und deren besondere Bedürfnisse bezüglich Arbeits- und Freizeitangeboten, der Bewältigung des Haftalltags, der gesundheitlichen Versorgung aber auch der besonderen Situation bei der Entlassung haben in den letzten Jahren zu einer bundesweiten kriminalpolitischen Diskussion geführt. Wie soll der Strafvollzug auf diese Entwicklung reagieren?

Das Projekt „Drehscheibe Alter“, welches in diesem Jahr finanziert durch Zuwendungsmittel der Senatsverwaltung für Justiz und Verbraucherschutz seine Arbeit aufgenommen hat, und das Referat Straffälligenhilfe des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes haben all diese Fragen im Rahmen einer Fachveranstaltung am 18.11.2016 aufgenommen und vertieft. Ziel war es, die differenzierten Interessen und Bedürfnisse der älteren Gefangenen in den Blick zu nehmen, transparent zu machen und darauf aufbauend, die Inhalte und Realisierbarkeit spezifischer Angebote für ältere Gefangene zu diskutieren.

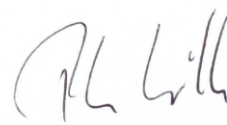
Die vorliegende Dokumentation des Fachtages enthält die Präsentationen der Referentinnen und Referenten sowie die Zusammenfassungen der Workshop- Inhalte und die aus den Diskussionen resultierenden Empfehlungen.

Wir freuen uns, dass das Thema „Altern im Strafvollzug“ fach- und institutionenübergreifend auf so großes Interesse gestoßen ist und bedanken uns für die Teilnahme am Fachtage ebenso, wie für den lebendigen und offenen Dialog zwischen allen Beteiligten.

Mit freundlichen Grüßen,



Irina Meyer
Paritätischer LV Berlin
Referat Straffälligen – und Opferhilfe
meyer@paritaet-berlin.de
www.paritaet-berlin.de



Dr. Frank Wilde
HVD Berlin-Brandenburg e.V.
Drehscheibe Alter
drehscheibe@hvd-bb.de
www.hvd-bb.de/drehscheibe-alter

Programm der Tagung

9.30 **Grußworte:**

- Dr. Gabriele Schlimper (Paritätischer LV Berlin e.V., Geschäftsführerin)
- Andrea Käthner-Isemeyer (Humanistischer Verband Deutschlands, Landesverband Berlin-Brandenburg e.V., Vorstandsvorsitzender)
- Susanne Gerlach (Senatsverwaltung für Justiz und Verbraucherschutz, Leiterin Abteilung III: Justizvollzug, Strafrecht, Gnadenwesen und Soziale Dienste)

10.00 **„Der Strafvollzug ist kein Altenheim.“ - Einführung in das Thema und die Veranstaltung**

- Dr. Frank Wilde (Projekt „Drehscheibe Alter“, HVD Berlin-Brandenburg e.V.)

10.30 **Welchen besonderen Bedarf haben ältere Gefangene? Ergebnisse der „AIBA- Studie“**

- Prof. Dr. Josefine Heusinger (Institut für Gerontologische Forschung e.V./ Berlin)

11.30 **Kaffeepause**

12.00 **Altersvollzug in der Justizvollzugsanstalt Singen**

- Ellen Albeck (Leiterin der JVA Konstanz/Singen) und Jörg Eilfeldt (JVA Singen)

14.00 **Workshops**

I. Alltag im Gefängnis – besondere Bedürfnisse älterer Inhaftierter

Moderation: Natascha Jahnke, JVA Plötzensee

Input: Tom Böttcher, JVA Tegel

Dr. Ingrid Witzsche, Förderverein Akademie 2. Lebenshälfte e.V.

II. Altersgerechte Versorgung im Strafvollzug? Was wird benötigt?

Moderation: Karin Rückemann, HVD Berlin Brandenburg e.V.

Input: Gabriele Wehnert, Abteilungsschwester, Justizvollzugskrankenhaus Berlin in der JVA Plötzensee, Birgit Spengemann, Pflegestützpunkt Neukölln des HVD Berlin-Brandenburg e.V.

III. Entlassung ins Obdach? Wohin nach der Haft?

Moderation: Svenje Marten, IBI gGmbH (Netzwerk Integration von Haftentlassenen)

Input: Michael Petrifke, Soziale Wohnhilfe Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg, Vertreter/-innen der Freien Straffälligenhilfe (Freie Hilfe Berlin e.V., sbh Berlin e.V., Universalstiftung Helmut Ziegner)

15.30 **Berichte aus den Workshops**

16.00 **Tagungsende**

Zusammenfassung der Grußworte

Dr. Gabriele Schlimper, die Geschäftsführerin des Paritätischen Landesverbandes Berlin begrüßte die zahlreich erschienen Teilnehmenden aus den Bereichen Justizvollzug, Bewährungshilfe, freie Straffälligenhilfe, Seniorenberatung, Altenhilfe und Pflege, der Sozialen Wohnhilfe der Bezirke und der Justizverwaltung. Diese erfreulich heterogene Zusammensetzung des Publikums zeuge von einem professionsübergreifenden Interesse am Thema der Fachtagung.

Frau Dr. Schlimper machte darauf aufmerksam, dass es außerhalb des Strafvollzugs eine Vielzahl von Projekten gibt, die zur Verbesserung der Lebensqualität älterer Menschen beitragen, wohingegen solche Hilfen für inhaftierte ältere Menschen in Berlin bislang rar gesät sind. Das Projekt „Drehscheibe Alter“ des Humanistischen Verbandes Berlin-Brandenburg biete nicht nur Beratung zu altersspezifischen Fragen während der Inhaftierung und nach der Entlassung an, gleichzeitig werden Bedienstete der Haftanstalten hinsichtlich der besonderen Probleme und Bedürfnisse älterer Inhaftierter sensibilisiert.

Die Einbindung eines freien Trägers der Altenhilfe bereits während der Haftzeit eröffnet die Möglichkeit, dessen Angebote auch nach der Entlassung in Anspruch zu nehmen. Sie betonte, das für das erste altersspezifische Beratungsangebot im Berliner Justizvollzug mit dem HVD ein Träger gefunden wurde, der nicht nur über zahlreiche Kontakt- und Beratungsstellen in Berlin, sondern auch über langjährige Erfahrungen im Bereich Altenhilfe verfügt.



Andrea Käthner-Isemeyer, Abteilungsleiterin im Bereich Gesundheit und Soziales des Humanistischen Landesverbands Berlin-Brandenburg verwies in ihrem Grußwort auf die anfängliche Zurückhaltung des Humanistischen Verbandes, ein Beratungsprojekt im Bereich der Justiz zu entwickeln. Der Humanistische Verband verfüge zwar über ein breites Angebot im Bereich der Altenhilfe – von Beratungsangeboten, über ehrenamtliche Projekte bis hin zur Hospizarbeit – und diesbezüglich über viel Erfahrung.

Ein Beratungsangebot im Strafvollzug aufzubauen hieße aber doch, Neuland zu betreten. Schließlich ließ man sich aber von der Intention, die Erfahrungen der Altenhilfe auch den älteren Menschen im Strafvollzug zukommen zu lassen, überzeugen und startete so, dass erste Angebot im Bereich der Justiz. Ein zweiter Punkt, der zunächst die Zurückhaltung begründete, ist die finanzielle Basis in Form der Fehlbedarfsfinanzierung einschließlich der geringen Zuwendungssumme in Anbetracht der zunehmenden Bedeutung des Themas. Im Projekt ist es derzeit nur möglich, wenig mehr als eine Vollzeitstelle zu besetzen. Gleichzeitig besteht eine Zuständigkeit für ganz Berlin.

Vor diesem Hintergrund zeigte sich Frau Käthner-Isemeyer besonders erfreut darüber, dass die erste Projektphase gut angelaufen ist. Mittlerweile konnte in fast allen Berliner Vollzügen eine feste Beratungsstruktur aufgebaut werden und man sei dabei, sich in die speziellen Probleme von älteren Inhaftierten aber auch in die speziellen Strukturen des Strafvollzuges einzuarbeiten. Dass so viele Teilnehmende zu diesem Fachtag erschienen seien, freue sie sehr und mache die Relevanz deutlich, sich auch mit der Lebenssituation von älteren Menschen hinter den geschlossenen Mauern des Strafvollzuges zu beschäftigen.

Susanne Gerlach, Leiterin der Abteilung III der Senatsverwaltung für Justiz und Verbraucherschutz, wies auf den steigenden Anteil der Bevölkerungsgruppe der älteren Inhaftierten hin und erinnerte an die Entstehungsgeschichte des Projektes „Drehscheibe Alter“, das aus den fachlichen Diskussionen einer Arbeitsgruppe mit Vertretern der Anstalten des Berliner Männervollzugs, des Kriminologischen Dienstes für den Berliner Justizvollzug und der Senatsverwaltung für Justiz und Verbraucherschutz resultierte.



Bereits 2014 sei die Arbeitsgruppe nach gründlicher Abwägung der Argumente für bzw. gegen eine separate Unterbringung älterer Inhaftierter zu der Überzeugung gelangt, dass in den Berliner Haftanstalten die bislang praktizierte altersgemischte Unterbringung der Gefangenen beibehalten werden solle. Gleichzeitig bedürfe es jedoch eines speziellen Beratungsangebotes für ältere Inhaftierte, mit dem der vorhandene Beratungsbedarf zu Themen wie Gesundheit, Pflege, Rente oder auch Wohnen im Alter gedeckt wird.

Frau Gerlach verwies auf die anfänglichen Schwierigkeiten, einen Träger zu finden, der zum einen die erforderliche Expertise im Bereich Alter und Pflege aufweist, gleichzeitig aber auch bereit ist, sein Beratungsangebot unter den nicht immer einfachen Bedingungen des Strafvollzugs umzusetzen. Dank der Unterstützung durch den Paritätischen Landesverband sei mit dem Humanistischen Verband Berlin Brandenburg ein kompetenter Partner gefunden worden, dessen Projekt „Drehscheibe Alter“ nun bereits seit einem Jahr im Berliner Justizvollzug realisiert wird. Sie wünschte den Anwesenden einen erfolgreichen Fachtag und ermunterte sie, die aus dem fachlichen Austausch resultierenden Anregungen und Ideen zur Weiterentwicklung der Angebote für ältere Gefangene an die Justizverwaltung weiter zu leiten.

Präsentationen

1. Dr. Frank Wilde: „Der Strafvollzug ist kein Altenheim.“ - Einführung in das Thema und die Veranstaltung → [Link zur Präsentation \(PDF-Datei\)](#)
2. Prof. Dr. Josefine Heusinger „Welchen besonderen Bedarf haben ältere Gefangene? Ergebnisse der „AIBA- Studie““ → [Link zur Präsentation \(PDF-Datei\)](#)
3. Ellen Albeck, Jörg Eilfeldt „Strafvollzug an älteren Gefangenen in der JVA Konstanz, Außenstelle Singen“ → [Link zur Präsentation \(PDF-Datei\)](#)

Zentrale Fragestellungen und Ergebnisse der Workshops

Workshop I. Alltag im Gefängnis – besondere Bedürfnisse älterer Inhaftierter

Ältere Gefangene haben andere Bedürfnisse und können den allgemeinen Angeboten in den JVA nur eingeschränkt folgen. In dem Workshop wurde diskutiert, welche speziellen Angebote notwendig wären, und welche unter den spezifischen Bedingungen der Inhaftierung umsetzbar sind. Dabei standen u.a. die folgenden Fragen zur Debatte:

- welche speziellen Angebote sind **notwendig**, welche sind unter den spezifischen Bedingungen der Haft **umsetzbar** und wie kann die Motivation zur Teilnahme an diesen Angeboten gefördert werden?
- Welche **speziellen Angebote** gibt es bereits im Berliner Vollzug (Drehscheibe Alter, Drinnen & Draußen Stadtmission, spezielle Computerkurse, Ergotherapie-Angebote, Sportangebote, Gefangenentheater...?)
 - Wird mit den vorhandenen Angeboten der **Bedarf** in den o.g. Bereichen gedeckt?
 - In welchen Bereichen kann es ausreichend Angebote?
 - In welchen Bereichen kann der Bedarf am wenigsten gedeckt werden?
- **Handlungsbedarf? Adressaten?**
- **Perspektiven:** Wie kann/soll es weitergehen?

Ergebnis der Diskussion/ Zentrale Erwartungen

- (verpflichtende?) Inhouse-Fortbildungen in den Haftanstalten zum Thema „Sensibilisierung für die Bedarfe älterer Gefangener
- Adäquate Beschäftigung / Arbeit für ältere Gefangene unter Berücksichtigung vorhandener Einschränkungen (ggf. nur „Kurz-Arbeit“; „geteilte“ Arbeitsplätze
- Ansprechpartner in jeder JVA für den Bereich „ältere Gefangene“ unter Bereitstellung zeitlicher Ressourcen (inkl. entsprechendem Hinweis auf der Website der JVA)

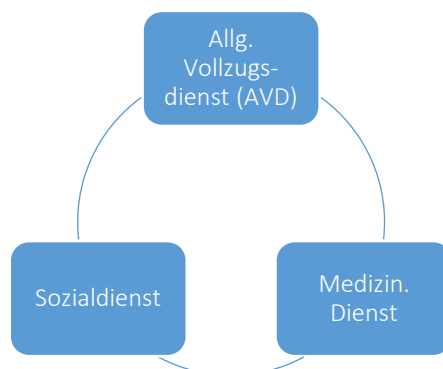
Workshop II. Altersgerechte Versorgung im Strafvollzug? Was wird benötigt?

Im Alter ist häufig eine besondere Versorgung und Unterstützung notwendig, die nicht allein durch eine medizinische Versorgung abgedeckt ist. Diese gilt es zunächst einmal zu erkennen, ehe im zweiten Schritt eine entsprechende Behandlung erfolgen kann. Wer kann dies im Vollzug leisten und welche Kooperation der unterschiedlichen Dienste im Vollzug ist notwendig? Themen des Workshops sind u.a. veränderte Grundbedürfnisse im Alter, Hilfsmittelversorgung, Umgang mit Verwirrtheit und sozialem Rückzug. Dabei standen die folgenden Fragen im Vordergrund;

- Worauf sollten Bedienstete der JVAen achten?
- Welche Möglichkeiten der Unterstützung können entwickelt werden? Wie können die unterschiedlichen Berufsgruppen diesbezüglich gut zusammenarbeiten?
- Gute/praktikable Handlungsweisen für den Umgang bei:
 - Hilfsmittelversorgung
 - Chronischen Erkrankungen
 - Verwirrtheit/ Demenz
 - Sozialer Rückzug/ Depression
 - Weitere Bsp. aus dem Workshop
- **Perspektiven:** Wie kann/soll es weitergehen?
 - Entwicklung einer Checkliste für Aufnahme, Aufenthalt und Entlassung?
 - Notwendige Angebote der Prävention? Gesundheitssport?
 - Spezielle Ansprechpartner in den JVAen

Ergebnis der Diskussion/ Zentrale Erwartungen

- Prüfung der Fallzahlen (empirische Daten!)
- Fortbildungen zu altersspezifischen Erfordernissen (Krankheitsbilder usw.)
- Engere Zusammenarbeit zwischen den Fachdiensten im Rahmen von Fallbesprechungen:



- Lücke momentan: tägliche Versorgung!
- Bedarf: Pflegedienst/ geronto-psychiatrisch examinierte Fachkräfte im Vollzug
- Bedarf: Räumliche Anpassungen und ggf. extra Abteilungen (siehe JVA Detmold)

Workshop III. Entlassung ins Obdach? Wohin nach der Haft?

Die Wohnungsnot in Berlin erschwert die Integrationsarbeit nach der Haftentlassung. Ältere Personen sind davon in einem speziellen Maß betroffen, weil es an bedarfsorientierten Angeboten für ältere Personen im Bereich der Wohnungslosenhilfe mangelt. Der Workshop widmet sich Fragen der Entlassungsvorbereitung und des Übergangsmangements:

- Wohin werden ältere Inhaftierte entlassen? Wohnung, BEW, Obdach?
- Besonderheiten der Hilfe für ältere Obdachlose?
- §67 SGB XII für ältere Haftentlassene: Schwierigkeiten und Möglichkeiten
- Welche Leistungen aus der Altenhilfe sind hier ergänzend sinnvoll?
- Unterbringungssituation in Wohnheimen?
- **Vernetzungsbedarf:** Welche Institutionen müssen einbezogen werden? Wo ist dies schon gelungen? Besteht noch Handlungsbedarf?

Ergebnis der Diskussion: Zentrale Erwartungen

Die Zielgruppe ist vergleichsweise klein und viele Kooperationen funktionieren bereits gut.

Es gibt dennoch Bereiche, in denen ein besonderer Bedarf festgestellt wird:

- Besonders wichtig sind Maßnahmen zur Tagesstrukturierung
- Es gilt Möglichkeiten zum Lückenschluss bei den Förderungen zu suchen, etwa dann, wenn die „Standards“ (§§ 67, 53 SGB XII) nicht alle Bedarfe abdecken oder es keine guten zeitlichen Anschlüsse gibt.

Besonders im Zusammenhang mit einem gelungenen Übergangsmangement ist dafür notwendig, dass:

- es eine gute Kooperation mit Trägern von Angeboten Senioren (z.B. Pflege, Freizeit)
- es eine verbindliche Kooperation zwischen den Leistungsträgern gibt, die sich vor dem Hintergrund einer gemeinsamen Zielgruppe auf eine kohärente Förderung einigen

Voraussetzung für eine gelungene Kooperation ist, dass die verschiedenen Akteure sensibel für das Thema sind.